Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 61. Sonntag den 13. März 1887. IV. Jahrg.

*. Winke für Beamtenwittwen.

Es ist bekannt, daß gewöhnlich die ärmeren Klassen sich in ungeheurer Anzahl nach den großen Städten drängen. Namentlich geschieht dies auch von seiten der Wittwen kleinerer Beamten, wie von weiblichen Personen ledigen Standes. Wer aber mit den Verhältnissen alleinstehender Frauen, mögen sie nun unverheirathet, oder verwittwet sein, nur einigermaßen vertraut ist, der wird wissen und bestätigen können, welche traurigen Existenzen viele Frauen aus den gebildeten Ständen in großen Städten zu führen gezwungen sind. Wie oft reicht die kleine Pension einer Beamtenwittwe häufig nur gerade hin, die Miethe für eine kleine, oft ungesunde und weit vom Innern der Stadt gelegene Wohnung zu bestreiten. Selbst die Interessen eines kleinen Kapitals helfen nur eben den äußersten Einschränkungen, nach Entbehrungen jeglicher Art, das Leben fristen. Namentlich trifft dies ältere Frauen, die zu keinem bestimmten Beruf vorbereitet, ihre Arbeitskraft bisher allein der eigenen Wirthschaftsführung zu widmen brauchten. Diesen Frauen muß es schwer fallen, infolge der erdrückenden Konkurrenz der Großstädte, sich einen, wenn auch noch so kleinen Nährerwerb zu verschaffen, es sei denn, daß sie ihre eigene Häuslichkeit und ihre Freiheit preisgeben und Stellung als Wirthschafterin suchen und annehmen, falls sich ihnen Gelegenheit dazu bietet. Es hält jedoch sehr schwer, namentlich für Frauen in den fünfziger Jahren, ein solches Unterkommen zu finden.

Warum aber drängen sich gerade solche Wittwen nach den Großstädten?

Einestheils ist es oft falscher eigener Stolz, und anderntheils sind sehr oft die erwachsenen Töchter Schuld daran, daß die Mutter sich entschließt in einer Großstadt zu wohnen; an die schlechten pekuniären und noch mehr an die verhängnißvollen sittlichen Folgen denken sie nicht. Und leider besteht die traurige Wahrheit, daß die Prostitution ihre Opfer zum großen Theile aus diesen Kreisen hervorholt.

Weit besser würde es daher sein, wenn Wittwen, seien sie bemittelt oder nicht, die Großstädte mieden, wenn sie die großstädtischen Dachstuben oder gar Souterrain-Existenz mit ihren Entbehrungen von Naturgenuß, frischer Luft und gesunder Kost aufgeben würden und sich auf dem Lande eine bleibende Stätte, ein ruhiges und gesundes Heim erwählten. In den besuchten Sommerfrischen, wie auch in solchen Orten, die erst durch Eisenbahnen erschlossen werden, bieten sich Wittwen durch Vermiethungen, durch Anlegung irgend eines kleinen Handels ꝛc. ganz gutlohnende Existenzen. Besitzt die Wittwe noch dazu ein kleines verfügbares Kapital, so kann sie durch Ankauf eines kleinen Häuschen und Vermiethen der darin enthaltenen Wohnungen in den Sommermonaten nicht nur ihr Kapital bis zu 6—8 pCt. verzinsen, sondern auch nebenbei vollständig freie Wohnung erzielen. Zwei Drittheile des Jahres hindurch hat die Besitzerin alle Zimmer vielleicht zur Disposition, und nur während des einen Drittheiles ist sie genöthigt sich einzuschränken, indem sie an Fremde vermiethet. Welch ein Glück aber ist es für sie selbst, wie auch eventuell für ihre Kinder, daß sie mitten in Gottes freier Natur leben können, viel billiger als in der Großstadt, bedingt durch billigere, vielleicht zum Theil selbsterbaute Lebensmittel, wie auch durch den Fortfall gesellschaftlicher Rücksichtnahme in Bezug auf Toilette u. s. w. und durch den Zeitgewinn. Und dieser Zeitgewinn birgt einen großen Kapitalschatz in seinem Schoße. Dieser Ueberschuß an Zeit kann verwendet werden, sowohl zu anderem als oben erwähnten Erwerb und zu Betrieben, die hier selbst noch wenig Konkurrenz haben, wie Putz- und Kleidermachen, oder durch Errichtung einer Leihbibliothek, durch Unterrichtgeben der Töchter in weiblichen Handarbeiten ꝛc. Der sittliche und bildende Einfluß gebildeter Frauen, sobald sie ohne Ueberhebung und Hochmuth auftreten, übt auf die Landbevölkerung und zumal auf die Kinder derselben den größten und wohlthätigsten Einfluß aus. Aber um alles in der Welt sollen die Wittwen ihre Töchter nicht zu den unglücklichsten aller Geschöpfe, zu Klavierlehrerinnen, heranbilden wollen. Zu tüchtigen Lehrerinnen gehört mehr, als bloßes Abspielen irgend welcher Tanzmelodien. Es ist weit besser, die Mutter sagt: Meine Tochter ist Schneiderin, als daß sie sagen kann: Sie ist Klavierlehrerin. Wenn es auch besser klingt, es ist ein falscher Stolz. Geübte Schneiderinnen sind eine gesuchte Waare, Klavierlehrerinnen giebt es wie Sand am Meere. Gebildeten Wittwen und deren Töchtern wird es aber nicht schwer fallen, irgend eine lohnende und nährende Beschäftigung auf dem Lande zu finden, wenn sie nur den guten Willen zeigen, sich in die ländlichen Verhältnisse zu schicken. So wird auch unter der Landbevölkerung, mit der jüngsten Generation angefangen, jene wahre Gesittung immer mehr und mehr Platz greifen, die etwas Besseres ist, als die jetzige Verachtung der eigenen dörflichen Heimath, welche rohe Knechte und Mägde, meist zu ihrem eigenen Unglück, in die Städte treibt, und die da, von der Hochmuthssucht befallen, glauben, es dort besser zu haben und das Leben besser genießen zu können, als daheim. Aber auch die Städterinnen mögen sich in dieser Beziehung bessern und etwaigen Hochmuth ablegen, sie mögen immer bedenken, daß es sich auch der Mühe verlohne, wenn man in kleinem, beschränktem Kreise Gutes wirke und Nützliches schaffe.

Leider ist dies eines der traurigsten Zeichen unserer Zeit, während es doch dringend nöthig ist, daß jedermann in seiner Sphäre seine volle Kraft einsetzt, auf daß es besser werde in der Welt. Es ist nicht allen beschieden, einen großen Wirkungskreis zu finden, und in ihm einen weittragenden Segen zu stiften, aber Tausenden und Abertausenden steht ein kleiner Wirkungskreis offen, welcher, ganz und voll ausgefüllt, mehr Segen bringt, als das vergebliche Jagen und Ringen nach einem Platze auf den Höhen des Lebens. Wenn auch viele Körner auf steinigten Boden und unter die Dornen fallen, etliche kommen doch in guten Boden und tragen tausendfältige Früchte.

* Politische Tagesschau.

Die Militärvorlage wurde gestern in ihrem ganzen Umfange mit erdrückender Majorität angenommen. Mit diesem Votum ist ein inhaltsreiches Kapitel der Geschichte des deutschen Parlamentarismus geschlossen worden. Die Tragödie der Irrungen, in welcher das deutsche, kaisertreue Volk die Rolle des arglos Vertrauenden, den blendenden Worten, schillernden Redensarten glaubt, gegenüber den gleißnerischen Jago's des Zentrums und des Freisinns spielte, hat geendet. Mit ernster Besorgniß und bangem Herzklopfen sahen die Wissenden, allen voran der greise Kaiser und sein großer Rathgeber, den Verführungskünsten der Parteispekulanten zu, die das Reich und die Einheit des Volkes zu frivolem Gespiele benutzten, denn immer näher rückte die Gefahr, immer näher das Entscheidende: „Bis hierher und nicht weiter!“ Es ward gesprochen dieses Wort schweren Herzens, denn es überwies Deutschland den heißesten Parteikämpfen, die je ausgetragen worden sind. Doch das Volk gelangte zur Erkenntniß des Guten. Unter dem Blitz und Schlag dieses Erkenntnisses sank die dunkle Majorität in sich zusammen, die anbrechende Götterdämmerung vernichtete die veralteten Götzen, und über das Vaterland wehte der Hauch verjüngter Thatkraft, besserer Eintracht. Und jubelnd vernahm das Volk die Worte des erhabenen Monarchen, der, eine Leuchte der Fürsten und Herrscher, Deutschlands Kaiserthron einnimmt, die ihm sagten, daß der geliebte Greis sich bei der Botschaft von dem Ausfall der Wahlen um zwanzig Jahre verjüngt fühle. Die Sicherung und Kräftigung des Reichs ist der Wille und der Wunsch des Volkes; möge die Einigkeit der reichstreuen Parteien kein hohler Schall und das gegenseitig wohlwollende Verständniß zwischen Reichsregierung und Volksvertretung ein dem Reiche, dem Frieden und der Arbeit des Friedens, dem Wohle des Volkes wie dem des Thrones, zum Segen Deutschlands förderliches sein.

Eine größere Steuerreform ist, wie offiziös berichtet wird, erst für die Herbstsession beabsichtigt; doch dürfte bereits in gegenwärtiger Session dem Reichstage ein Branntweinsteuergesetz vorgelegt werden, wenn darüber vorher mit den maßgebenden Parteien eine Verständigung herbeizuführen ist.

Die zuerst von der Straßburger Post gerüchtweise gebrachte Nachricht von dem beabsichtigten Rücktritt des Staatssekretärs von Hofmann hat sich bestätigt: Herr von Hofmann hat vorgestern dem Kaiserlichen Statthalter sein Entlassungsgesuch übergeben, und ist dasselbe an Seine Majestät den Kaiser weitergegangen. Herr von Hofmann wollte, aus Rücksichten für seine durch rheumatische und gichtische Affektionen schwer geschädigte Gesundheit schon im vorigen Jahre diesen Schritt thun. Die bittere Erfahrung, daß sein dem Lande und dessen Bevölkerung seit fast neun Jahren entgegengebrachtes Wohlwollen und seine unermüdliche Fürsorge für eine gedeihliche Entwickelung der Verhältnisse mit wenig Dank erwidert wurden, hat die damalige Absicht jetzt zum festen Entschluß gereift

Das Projekt, Elsaß-Lothringen zu neutralisiren, wird von jüdischer Seite beansprucht! Der Leiter der römischen „Riforma“, Herr Tito Levy, ein Vollblutsemit, nimmt nämlich die eigentliche Vaterschaft desselben für sich in Anspruch, indem er erklärt, daß er es schon vor vielen Jahren in Anregung gebracht habe, und sich herzlich darüber freut, daß die Alliance Israélite jetzt so warm dafür eintritt.

Höhnisch schreibt die „Vss. Ztg.“: Die „Straßb. Post“ hat jetzt endlich — nach den Wahlen — die Entdeckung gemacht, „daß die Barackenbauten jenseit der Vogesen nicht mehr mit demselben Eifer betrieben werden.“ — Die alte Tante ist schon so urtheilsschwach geworden, daß sie gar nicht merkt, wie sie sich aus ihrer Suppe damit selbst das Urtheil spricht. Hört man jetzt — nach den Wahlen — in Frankreich auf, so emsig wie bis dahin zum Kriege zu rüsten, so beweist das doch nur, daß der Sieg der nationalen Parteien bei den Wahlen zum Deutschen Reichstage Frankreichs Kriegsgelüsten einen Dämpfer aufgesetzt hat und daß man dort eingesehen hat, daß die reichsfeindliche Opposition im Reichstage im deutschen Volk keine Unterstützung gefunden hat, daß das Volk vielmehr mit der Regierung eins ist, wenn es heißt, die Wehrkraft des Deutschen Reiches auf der Höhe zu erhalten.

Eine Subvention von jährlich einer halben Million Mark aus der Reichskasse an die deutsche Rhederei zur Durchführung der Unfallversicherung der Seeleute — man rathe, wo das gefordert wird? In einem „deutschfreisinnigen“, sonst das extreme Manchesterthum vertretenden Blatte, in der „Vossischen Zeitung.“ Sollte auch für die deutschfreisinnige Partei

2)

Die Nacht.

Von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Fuhrleute und Fischer saßen um einen mit Schnapsgläsern, Karten und Geld bedeckten Tisch. Dicke Unschlittkerzen beleuchteten die Scene. Die Spieler blickten aufgeregt gierig auf den geringen Einsatz und Wolfeck's Entschluß, einzutreten, wurde wieder erschüttert. Als nun gar ein wüst aussehender Mann mit der Faust auf den Tisch schlug, trat Wolfeck in's Dunkel zurück. Menschen dieses Schlages waren ihm unheimlich.

Mit raschen Schritten eilte er weiter. Der Weg führte zu einer Schlucht hinab. Hier verdichteten sich die nächtlichen Schatten und im Dunkel drangen gespenstige Vorstellungen auf ihn ein. „Wir Menschen sind nicht viel mehr als höher organisirte Raubthiere,“ murmelte er. Das zornflammende Gesicht Christians stand wieder vor seiner erhitzten Phantasie. Der Mensch war toll vor Leidenschaft und hätte seinen Gegner ermorden können. Wolfeck schauderte bei dem Gedanken an seinen Tod. Er versuchte es, die Vorstellung zu verscheuchen, allein sie lag auf seiner Seele wie der Vampyr auf dem Schlafenden. Und jetzt mit einem Male ertönte irgendwo aus dem Dunkel der Ruf: Das Raubthier bist Du! Du liegst wie ein Vampyr auf den Schwachen und saugst ihnen mit teuflicher Begierde das Blut aus!

Wolfeck zuckte zusammen. Es war ihm, als gleite eine Schlange an seinem Nacken herab. — Nein, es war nur ein nasses Blatt, das der Wind von den Bäumen geweht. Er beschleunigte seine Schritte, konnte aber den düstern Vorstellungen nicht entrinnen. Im Fluge zogen die Bilder der Vergangenheit an ihm vorüber. Den hellen, heiter-schönen Jugendtagen war ein langsames Verfinstern seines Lebenshimmels gefolgt. Mit dem Wachsthum seiner Begierde kamen lichtscheue Gedanken, schlimme Thaten und deren Folgen. Bleiche Gesichter tauchten aus dem Dunkel auf . . . hier die Waisen, deren Erbe er geschmälert, dort Familienväter, die er von Haus und Hof vertrieben, hier in Lumpen gehüllte Arbeiter, deren Lebenskraft er in den Fabriken verbraucht, dort Hülfsbedürftige, die er erbarmungslos von seiner Schwelle gewiesen. All' diese geisterhaften Gestalten erhoben die Hand wider ihn und all' diese hohlen Augen starrten ihn an, als forderten sie Vergeltung, und als er rasch und keuchend zum offenen Strand hinfloh, entsetzte er sich vor der rauschenden Brandung. Das Meer selbst rief mit tausend Stimmen zur Rache wider ihn auf.

Vom Strande weggescheucht, nahm er seinen Weg durch den Wald, aber die leise sausenden Wipfel der Fichten verscheuchten die Schaaren der unheimlichen Verfolger nicht. Was hast Du gewonnen? raunten ihm die Geisterstimmen in's Ohr. Zeig' Deine Beute, überlegener Geist! Aus dem Meer von Thränen erhebt sich ein Berg von Gold . . . Friß es auf, gieriger Wolf! Ah, Du kannst nicht? Du kannst die Schätze auch nicht mit in's Grab nehmen, die Du zusammengescharrt . . . Und um des todten Besitzes willen hast Du Menschen in's Elend gestoßen, dafür belastest Du andere mit erdrückenden Sorgen und bringst sie zur Verzweiflung! Was aber ist Dein Loos? Um Dich her verödet die ist Welt — fühlst Du das nicht? Die Redlichen weichen Dir aus, als trägest Du ein Brandmal auf der Stirn, die Beraubten hassen Dich und sinnen auf Rache. Wie Dein Reichthum anschwillt, so mehrt sich die Zahl Deiner Feinde. Die Wenigen, welche sich mit Dir verbinden, sind Schurken — wie Du, sie folgen Dir, weil sie Beute erhoffen. Wenn Du strauchelst und fällst im erbitterten Kampfe, so werden jene Genossen zuerst über Dich herfallen und Dich unter die Füße treten. Wie jetzt Deine Person von Nacht umgeben ist, so Deine Seele — es ist die Nacht der Barbarei, welche Dich einhüllt.

Stöhnend und mit dem Angstschweiß auf der Stirn rannte Wolfeck weiter, aber der Wald schien kein Ende zu nehmen und die Nacht wich dem Morgen nicht. Immer enger schlossen ihn die Fichten ein, immer drohender rauschten ihre Wipfel, immer dunkler wurde es vor seinen Augen. Hatte die Welt denn keinen Stern mehr, fiel kein einziger Lichtstrahl in seine Nacht? — Doch, da drunten, südwärts, lichteten sich endlich die Wolken, ein Fleckchen Himmel wurde sichtbar und mit ihm ein hellfunkelnder, goldener Stern „Frida!“ schrie er auf und reckte die Arme so hoch empor, als wolle er das helle Gestirn erfassen, das ihm den Gedanken an sein Kind gebracht. Oft — in lauen Sommernächten hatte sein Töchterchen bei der Betrachtung des Nachthimmels auf den Stern der Venus gezeigt und ausgerufen: Dort muß Mama weilen! — Dabei war ein holder Glanz über ihr feines Gesicht geglitten und es schien ein Himmelslicht auch aus ihren Augen zu strahlen. — Frida . . . Ja, sie war die Sonne seines Lebens und Wolfeck rief in den Wald hinein, als wolle er das Dunkel verscheuchen: „Für mein Kind hab' ich gerungen, für mein Kind gestritten, für mein Kind das Recht gebeugt —“

Er verstummte. Am Himmel flimmerte jetzt die ganze Saat der Sterne. Die Natur schien plötzlich den Odem anzuhalten, so still und feierlich wurde es um ihn her. Aus den dunklen Himmelstiefen aber tauchte ein blasses Antlitz hervor mit großen starren Augen. Er kannte das Gesicht, kannte den traurigen Blick dieser Augen. So hatte ihn Frieda's Mutter in der Sterbestunde angeschaut. Und die dunklen Augen lähmten seine Zunge, sie schienen zu sagen: Wälze dem Kinde nicht Deine Schmach zu!

Wolfecks Bangigkeit wurde zur Verzweiflung. — Einst wird das Kind, dessen Seele rein, dessen Herz mitleidig ist, Dich mit demselben vorwurfsvollen Blicke ansehen, rief eine innere Stimme, und auch Frida wird rufen: Mache mich nicht verantwortlich für die Thränen Deiner Opfer! Da rang er ächzend die Hände und stöhnte: „Ach, wenn die Nacht doch wiche, wenn die Schatten zergingen . . . ich lechze nach Licht — nach Erlösung!“

Endlich erreichte Wolfeck den Saum des Waldes. Es kam das Licht, aber er entsetzte sich davor. Von der Düne aus fielen seine Blicke auf riesige Purpurschleier, die vom Horizont aus ins Firmament hinein tauchten. (Schluß folgt.)

allmählich die Götterdämmerung anbrechen? Man erinnere sich nur, in welchem Tone früher die „Voss. Ztg." und ihre gesinnungsverwandten Kolleginnen wider den Gedanken eines Beitrags aus Reichsmitteln zur Arbeiterversicherung loszogen. Das sei der Anfang zum sozialdemokratischen Staat, hieß es, Kommunisterei! riefen sie. Und heute empfiehlt dieselbe Tante Voß, was sie früher nicht genug verdammen konnte. Wenn das so fort geht, wird Herr Richter noch zum Reichskanzler hinüberseufzen: Meine Tante ist jetzt Deine Tante. Uebrigens ist es mehr als fraglich, ob es der „Voss. Ztg." ernst mit ihren Vorschläge ist. Die Industrie und die Landwirthschaft sind im Allgemeinen nicht besser daran als die Rhederei, im Gegentheil findet man hier vielfach eine noch größere Nothlage. Unter solchen Umständen ließe es sich schwer rechtfertigen, der Rhederei für die Durchführung der Unfallversicherung eine Subvention aus Reichsmitteln zu gewähren, während man die industrielle und landwirthschaftliche Unfallversicherung ausschließlich auf die eigene Kraft der Industrie und Landwirtsschaft verweist. Der Vorschlag der „Vossischen" scheint sonach mehr darauf berechnet zu sein, den Freisinnigen einen Vorwand für die Ablehnung der Vorlage zu liefern. Es wird sich ja bald zeigen müssen, ob man sich in den Reihen der Freisinnigen ernstlich dem Gedanken staatlicher Beiträge zu der Arbeitsversicherung zugewendet hat, da die Alters- und Invaliditätsversicherung schwerlich ohne Staatszuschüsse durchführbar sein wird.

Die Nachricht Wiener und französischen Blätter über eine Zirkularnote der russischen Regierung an die Mächte, in welcher die Letzteren zu einer gemeinsamen Aktion in Bulgarien eingeladen werden, wird in unterrichteten Kreisen als durchaus unbegründet bezeichnet. Es existirt keine russische Zirkularnote dieses oder ähnlichen Inhalts.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung am 11. März 1887.

Die dritte Berathung der Militärvorlage wurde ohne weitere General- und Spezialdiskussion erledigt. Bei der namentlichen Abstimmung über das Gesetz im Ganzen stimmten mit Ja 342, mit Nein 31 Mitglieder; 84 enthielten sich der Abstimmung.

Demnächst begründete der Abg. Rickert (deutschfreis.) die von den Deutschfreisinnigen eingebrachte Resolution, betreffend die Einführung der Reichs-Einkommensteuer, und suchte zunächst darzulegen, daß die nationalliberale Partei nach ihrer Stellungnahme bei der Emanirung der Verfassung diesem Vorschlage zustimmen müsse. Der Weg, der seit 1879 mit der Steuerpolitik des Reichs eingeschlagen, sei so bedenklich, daß gegen ihre Gewohnheit mit diesem positiven Vorschlage hervorzutreten, seine Freunde jetzt sich hätten entschließen müssen. Die Besteuerung des Massenkonsums wirke progressiv nach unten, treffe aber die wohlhabenden Klassen nicht. Außerdem würde das konstitutionelle Ausgabebewilligungsrecht durch die Einnahmen aus den indirekten Steuern geschmälert. Die seit 1879 vorgeschlagene Steuerpolitik sei von einer wirklichen Sozialreform sehr weit entfernt; umsomehr sei heute im Interesse der Aufrechterhaltung des Vertrauens zu den besitzenden Klassen die Resolution geboten.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentr.) betonte, daß das Ziel, welches der Vorredner erreichen wolle, sich keinenfalls auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erreichen lasse. Damit seien er und seine Freunde vollkommen einverstanden, daß die wohlhabenderen Stände mehr als bisher zur direkten Steuer herangezogen werden müßten, aber das sei nur im Wege der Partikulargesetzgebung zu errreichen.

Abg. Grillenberger (Sozdem.) erklärte, daß die Sozialdemokraten unter obwaltenden Umständen sich für die Resolution erklären würden.

Abg. Miquel (natlib.) erklärte, daß er auch heute noch verfassungsmäßig die Reichseinkommensteuer für zulässig halte, aber er frage sich doch, ob bei der gegenwärtigen Finanzlage und bei den Bedürfnissen der Einzelstaaten solche Reichseinkommensteuer gerechtfertigt sei. Das Bedenkliche der vorliegenden Resolution sei, daß sie entgegen den sonstigen steuerpolitischen Grundsätzen, die Steuer für einen bestimmten Ausgabezweck begehre. Die Hauptsache aber sei, daß die Resolution keine praktischen Vorschläge mache. Er sei durchaus bereit, die wohlhabenderen Klassen stärker zu belasten, aber um hier in richtiger und gerechter Weise vorzugehen, käme die Gesammtheit der öffentlichen Lasten im Reiche, in den Einzelstaaten und in den Gemeinden in Betracht. Die Aufbringung der direkten Reichseinkommensteuer würde nicht nur an der Schwierigkeit der Sache, sondern auch an der Verwirrung scheitern, welche sie in die Verhältnisse der Einzelstaaten bringen würde. Die Aushülfe liege in der Reform der direkten Steuern in den Einzelstaaten, in welcher Preußen aus Gründen, die er hier nicht erörtern wolle, hinter den anderen Staaten erheblich zurückgeblieben sei. Das Ziel, welches erstrebt werden solle, sei ein zu hohes, als daß es an die Erweiterung der parlamentarischen Rechte geknüpft werden sollte. Die eigenen Einnahmen des Reichs zu vermehren bis an die Grenze, daß das Reich noch einen mäßigen Betrag über die Matrikularbeiträge an die Einzelstaaten abgebe, halte er für eine berechtigte und durchführbare Forderung. Schließlich empfehle er die von den Nationalliberalen eingebrachte motivirte Tagesordnung.

Abg. Dr. Meyer-Halle (natlib.) betonte, daß seine Freunde stets die Forderung der Quotisirung der Steuern im Interesse der guten Finanzwirthschaft wiederholen würden, nicht um die parlamentarischen Rechte zu erweitern. Die Finanzwirthschaft des Reiches und der Einzelstaaten müßte von einander unabhängig sein. Nachdem seit acht Jahren die indirekten Steuer vermehrt seien, dürfte auf diesem Wege nicht weiter vorgegangen werden. Aus dieser Erwägung sei die Resolution Rickert hervorgegangen. Würde man auf dem Wege der indirekten Besteuerung noch weiter vorschreiten, dann käme man zu der Alternative: entweder zu der Ausdehnung der agrarischen Interessenansprüche, oder zu den Monopolen. Beides wolle seine Partei nicht. Daß die Reform der direkten Steuern im Reiche leichter sei als in den Einzelstaaten, bewiesen schon die Verhandlungen in Preußen. Das Reich habe vorzuschreiben, was geschehen solle, and die Einzelstaaten hätten sich danach einzuricheen, wie sie dem Reichsgesetze nachzukommen hätten. Die Deutschfreisinnigen wollten mit ihrer Resolution beweisen, daß sie nicht die ewig negirende Partei seien. Wollte das Haus ihren Vorschlag durch Uebergang zur Tagesordnung erledigen, so hätten sie doch das Bewußtsein, ihre Schuldigkeit gethan zu haben. (Heiterkeit rechts.)

Abg. v. Helldorff (deutschkons.) meint, daß der Grundgedanke der Resolution Jedem, der etwas von der Finanzpolitik verstehe, praktisch so undurchführbar erscheinen müsse, daß sie kaum der näheren Erörterung werth sei. Zugleich trat er für die Gerechtigkeit des indirekten Steuersystems ein, legte indeß die Resolution wesentlich einen agitatorischen Charakter bei. Die Deutschkonservativen würden die Resolution einfach ablehnen.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentrum) erklärte, daß die motivirte Tagesordnung der Nationalliberalen zwar im Einzelnen nichts enthalte, was nicht auch er unterschreiben könne, aber nach den Erläuterungen, welche der Abg. Miquel derselben gegeben, erscheine dieselbe doch als ein Programm, dem er nicht zustimmen könne. Uebrigens sei es interessant, daß schon der erste Versuch der Kartellgesellschaft, ein gemeinsames Programm aufzustellen, gescheitert sei.

Abg. Dr. Bamberger (deutsch-freis.) führte aus, daß die Einwendungen des Abg. gegen die deutsch-freisinnige Resolution wesentlich prozessualischer Natur gewesen, daß derselbe aber sachlich die Berechtigung nicht habe bestreiten können. Den Vorwurf des Abg. v. Helldorff, daß die Resolution nur einen agitatorischen Charakter habe, wies er zurück.

Abg. v. Kardorff (Reichspartei) erklärte, daß die Bedeutung der nationalliberalen Resolution, die seinen Freunden soeben erst zugegangen sei, sich nicht sogleich übersehen lasse. Wenn auch der Abg. Bamberger die Bemerkung wiederholt habe, der gegenwärtige Reichstag sei nur ein Produkt der blassen Furcht des deutschen Volkes, so erwidere er, das deutsche Volk habe bei den Wahlen nicht seiner Furcht vor dem Auslande Ausdruck gegeben, sondern nur der Furcht vor der früheren Majorität Windthorst-Richter-Grillenberger. (Lärm im Zentrum und links.)

Abg. Dr. Barth (deutschfr.) suchte klarzulegen, daß die indirekten Steuern die ärmere Bevölkerung ganz überwiegend treffen. Der Hauptzweck der Resolution sei, zur Umkehr von der gegenwärtigen Steuerpolitik zu drängen.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentrum) lehnte den Aeußerungen des Abg. v. Kardorff gegenüber jede gemeinsame Aktion mit den Deutschfreisinnigen, und besonders mit den Sozialdemokraten ab.

Abg. Dr. Miquel (nat.-lib.) konstatirte, daß es ihm genüge, wenn die Kartellparteien, wenn auch nicht in den Motiven, doch in concluso übereinstimmten. Gegen die Resolution bleibe das hauptsächliche Bedenken der praktischen Undurchführbarkeit bestehen.

Nach einiger weiterer Debatte, die einen mehr persönlichen Charakter annahm, und in welche auch die letzte Wahlbewegung verflochten wurde, wurde die motivirte Tagesordnung der Nationalliberalen gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt; für die Resolution Rickert erhoben sich nur die Deutschfreisinnigen und die Sozialdemokraten.

Nächste Sitzung Montag, 1 Uhr: Etat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Plenarsitzung vom 11. März.

Zum Schriftführer wurde an Stelle des Abg. Schmidt-Sagan, welcher sein Amt niedergelegt, der Abg. Barth (freikons.) per Akklamation gewählt.

Der Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung von 1 500 000 Mk. wurde durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt; der Gesetzentwurf über das Verfahren bei Vertheilung von Immobiliarpreisen im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts wurde in zweiter Lesung en bloc angenommen.

Es folgten Petitionen. Die Petition des Direktors und der Lehrer an der Landwirthschaftsschule zu Weilburg, betreffend die Stellung der Lehrer an den Landwirthschaftsschulen, und Petitionen von Lehrern an städtischen höheren Lehranstalten wegen Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an Anstalten staatlichen Patronats wurde nach kurzer Debatte der Staatsregierung als Material für die baldige gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten überwiesen.

Mehrere Petitionen lokalen Inhalts wurden debattelos durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt erklärt; ein gleicher Beschluß wurde auch in Betreff einer Petition der Posener Fischer-Innung u. A. um Abänderung mehrerer Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874, sowie einer Petition um Abänderungen der Bestimmungen des Deichstatuts für den Deichverband des Danziger Werders, welche den Ausstich von Erde zur Wiederherstellung des Weichseldammes betreffen, gefaßt.

Petitionen, betreffend den Bau einer Sekundärbahn von Soltau nach Winsen a. d. Luhe, sowie betreffend Fortführung der Hochwaldbahn in der Richtung nach Türkismühle mit der Gabelung nach Merzig, wurden der Staatsregierung als Material überwiesen. Die Petition, betreffend den Ausbau der Bahnlinie Wülfrath—Ratingen wurde nach längerer Debatte an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurückverwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Gesetzentwurf, betreffend den Erwerb weiterer Privatbahnen für den Staat; Sekundärbahnvorlage.)

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März 1887.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, den Besuch Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen. Während der Abendstunden verblieb Allerhöchstderselbe in seinem Arbeitszimmer. Um 9 Uhr fand im Königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft statt, an welcher auch die Erbprinzlich sachsen-meiningischen Herrschaften, der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg nebst Sohn, der Herzog von Ratibor und einige andere hochgestellten Personen theilnahmen.

— Der Kaiser von Rußland hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Herbert von Bismarck den „Weißen Adlerorden" verliehen. Die Gnadenbezeugung des Zaren gerade vor der Geburtstagsfeier Se. Majestät des Kaisers erscheint als ein bemerkenswerthes Zeichen über das Verhältniß Rußland zu Deutschland.

— Der Zentrumsabgeordnete Frhr. v. Franckenstein hat, wie die „Kreuzztg." meldet, um eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck nachgesucht.

— Unter den Mitgliedern der Kirchenkommission des Herrenhauses ist über eine Modifikation der Koppschen Anträge Einverständniß erzielt worden. Die Annahme der Vorlage ist gesichert.

Ausland.

Rom, 11 März. Opinione hebt wiederholt hervor, daß das Einvernehmen Italiens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn keinerlei agressiven Charakter gegen irgend einen anderen Staat involvire.

Paris, 11. März. Die enorme Majorität für den Zoll von fünf Franks auf eingeführte Cerealien ruft selbst bei den hoffnungsreichsten Schutzzöllnern Erstaunen hervor. — Nach den letzten Nachrichten sind bei der Melinit-Explosion in dem Artillerie-Arsenal zu Belfort sechs Personen getödtet, und zehn schwer verwundet. Wie weitere Nachrichten aus Belfort melden, ist die daselbst stattgehabte Explosion in Folge der Ueberhitzung des zur Füllung eines Geschosses verwendeten Melinits entstanden.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Stuhm, 10. März. (Eine aufregende Scene) spielte sich gestern Nachmittag im Dorfe Barlewitz ab. Auf einem Spaziergange begriffen, wurden der Lehrer Majewski und der Privatsekretär Hoffmann aus Stuhm von ca. 10 aus Stuhm vom Ersatzgeschäft heimkehrenden Militärpflichtigen unweit der Barlewitzer Mühle angegriffen und mit Knütteln und anderen gefährlichen Werkzeugen bedroht. Die beiden Herren flüchteten in das nahe gelegene Schulhaus des Dorfes. Dieses wurde nun von den Excedenten förmlich belagert. Man versuchte die verschlossen Thüren zu erbrechen, und als dies nicht gelang, Thüren und Fenster zu demoliren, wobei einige der Tumultanten sich nicht unerheblich die Hände verletzten. Die Aufregung der im Schullokal anwesenden Kinder war groß. Nach einem „Belagerungszustande" von etwa ½ Stunde kam Herr Gutsbesitzer Zimmermann, mit einem Revolver bewaffnet, in Gemeinschaft mit anderen Dorfbewohnern zu Hilfe und machte nach kurzem heftigen Kampfe die Hauptattentäter dingfest.

Lokales.

Thorn den 12. März 1887.

— (Militärisches.) Herr Oberst von Beczwarzowski à la suite des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth und beauftragt mit der Führung der 8. Inf.-Brig., ist zum General-Major befördert und zum Kommandeur der genannten Brigade ernannt.

— (Herr Dr. Meyer) ist in seiner Eigenschaft als Militärarzt der Landwehr zu einem 3wöchentlichen militärischen Operationskursus nach der Universität Greifswald kommandirt; mit seiner Vertretnng im Krankenhause hat der Magistrat Herrn Dr. Siedamgrotzki betraut.

— (Pendelzüge.) Die Pendelzüge, die zwischen Bahnhof Thorn und Haltestelle Thorn Stadt kursirten, sind laut Bekanntmachung des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts wieder eingestellt.

— (Konzert.) Auf das morgen Nachmittag im „Wiener Café" Mocker veranstaltete Konzert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann, machen wir noch besonders aufmerksam. Dasselbe zeichnet sich diesmal durch ein besonders gewähltes, in musikalischer Beziehung hochinteressantes Programm aus. Als Novität stellt sich uns Wiedemanns geistreiche „Orchesterwerbung" vor, welche bezeichnenderweise in der chronologischen Folge des Programms der humoristischen „Musikerstrike" Fahrbachs folgt. Aus den weiteren Programmnummern sind u. A. hervorzuheben: „Sommertag in Norwegen", „Die Waldvöglein" für 2 Piston (Gebrüder Säbisch) und das 1. Finale aus „Lohengrin."

— (Glaskunstausstellung.) Auf dem Gebiete der Glasbläserei leistet der hier seit einigen Tagen im Museum sich produzirende Glaskünstler Koch das Erstaunlichste. Für ihn scheint der Begriff: „spröde wie Glas" nicht zu existiren. Im Zeitraum von wenigen Minuten verfertigt Herr Koch aus einer einfachen Glasröhre einen Hirsch, einen Pfau mit farbigem Glasschweif, einen Baum oder ein Vexirglas. Die Arbeiten sind interessant, so daß wir gern die Gelegenheit ergreifen, unsern Lesern den Besuch der kleinen Ausstellung zu empfehlen.

— (Gefunden.) Ein Loos der Sächsischen Lotterie. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 5 Personen.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser fällt weiter. Der Pegel zeigte heute um 8 Uhr früh 3,43 Mtr. und um 12 Uhr mittags 3,36 Mtr. Wasserhöhe an. Heute haben bereits verschiedene Kähne auf dem Wege nach Polen die Eisenbahnbrücke passirt. Der Trajektdampfer „Thorn" ist seit gestern in Thätigkeit. — Der seit vorgestern Abend unterbrochene Trajekt bei der Kaimer Ueberfähre wurde im Laufe des gestrigen Vormittags wieder aufgenommen (per Kahn und Dampfer nur bei Tage.)

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. März.

	11. 3. 87.	12. 3. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	181—40	183—95
Warschau 8 Tage	181—15	183—20
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—30	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5 %	57	57—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	53	53—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	96—40	96—50
Posener Pfandbriefe 4 %	101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten	159—35	159—40
Weizen gelber: April-Mai	162—75	161
Mai-Juni	163—50	161—50
loko in Newyork	92½	92
Roggen: loko	125—50	124
April-Mai	125—50	124—50
Mai Juni	126	125
Juni-Juli	126—75	125—75
Rüböl: April-Mai	44—20	44—60
Mai-Juni	44—50	44—80
Spiritus: loko	37—90	38—20
April-Mai	38—60	38—70
Juni-Juli	39—70	39—80
Juli-August	40—40	40—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. März 1887.

Wetter: schön.
Weizen matt 126/7 Pfd. hell 145 M., 129/30 Pfd. hell 148 M.
Roggen flau 121 Pfd 110 M., 124 Pfd. 112 M.
Gerste Futterwaare 90—94 Mk.
Erbsen Mittel- und Futterwaare 103—111 M., Kochwaare 120—135 M.
Hafer 90—105 M.

Königsberg, 11 März. Spiritusbericht. Pro 10,000 pCt. ohne Faß. Loko 37,50 M. Br., 37,25 M. G., —,— M. bez., pro Frühjahr März 37,50 M. Br., 37,00 M. Gd., —,— M. bez., pro 38,50 38,00 M. Br., 37 50 M. Gd., —.— M. bez., pro Mai-Juni M. Br. M. Br., 38,00 M. Gd. —.— M. bez., pro Juni 39,25 M. Gd. 38,50 M. Gd., —.— M. bez., pro Juli 40,00 M. Br., 39 50 M. bez. —.— M. bez, pro August 40.75 M. Br., —.— M. Gd., —.— pro September 41 25 M. Br., —.— M. Gd. —.— M. bez

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 12. März.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
11.	2hp	758.8	+ 2.8	NW³	9	
	9hp	757.3	— 1.5	SW¹	1	
12.	7ha	752.5	— 2.6	E¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. März 3,43 m.

Für die mir erwiesene Aufmerksamkeit am Geburtstage meines seligen Mannes sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Therese Trykowska,
geb. Kozlowska.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Warnungen vor Geheimmitteln:

Die sogenannten Heß'schen Lebenstropfen, verkauft von Albert Wolffsky hierselbst, Templinerstraße Nr. 12 wohnhaft, bestehen zufolge chemischer Untersuchung aus einer spirituösen Lösung verschiedener ätherischer Oele, wie solche in der gewöhnlichen Eau de Cologne enthalten sind, mit Zusatz von Essigäther. Der reelle Werth des Inhalts der für den Preis von 3 Mark abgegebenen Flasche beträgt 30 Pfennig. Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 9. Februar 1887.

Der Polizei-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Polizei-Präsidenten zu Berlin bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Marienwerder den 25. Februar 1887.

Der Regierungs-Präsident.

Ein gewisser F. Franke hierselbst, Mittenwalderstraße 48 wohnhaft, versendet an Behörden wie Private, namentlich in der Provinz, gedruckte Anschreiben, in welchen unter Mittheilung der schwindelhaftesten Heilerfolge um Zuführung von Kranken jeglicher Art in dreister Weise ersucht wird.

Franke verkauft gegen Rheumatismus eine braune Flüssigkeit, welche zufolge chemischer Untersuchung aus mit etwas Römisch-Kümmelöl versetzter Aloetinktur besteht, die für den Preis von 85 Pfennig abgegebene Menge hat einen wahren Werth von etwa 4 Pfennig.

Das von demselben vertriebene Mittel gegen Trunksucht ist lediglich aus Kalmus- und Enzian-Pulver gemischt, die für zwei Mark verabfolgte Menge hat einen wirklichen Werth von etwa 3 Pfennig.

Das Publikum wird vor dem vorstehend bezeichneten unlauteren Treiben des Franke hierdurch ernstlich gewarnt.

Berlin den 6. Februar 1887.

Der Polizei-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Polizei-Präsidenten zu Berlin bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Marienwerder den 25. Februar 1887.

Der Regierungs-Präsident.

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 7. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtenstein**, Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn Schülerstraße 412 parterre.

Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen** als: **Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth- u. Kaufverträge, Beitreibung ausstehender Forderungen, Uebernahme** von **Auktionsversteigerungen** gegen **billige** u. **prompte Ausführungen, Kauf und Verkauf** von **Grundstücken, Verpachtungen** 2c.

Für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, zahle ich bis auf Weiteres Mk. 6, für Pferde, die mir auf meine Abdeckerei geführt werden Mk. 9.

Liedtke, Abdeckereibesitzer, Culmer-Vorstadt 80.

Bettfedern- und Daunen-Handlung

en-gros gegründ. 1826 en-détail

C. H. Schäker,
Hoflieferant.

Berlin C., Spandauer-Brücke 2. Lag. europ. und überseeisch. Bettfed. und Daunen, Chines. Mandarinen-Daunen v. wunderbar. Füllkraft (3 Pfd. eine dicke Decke). Chines. u. japanes. Halbdaunen u. Daunen v. 1,25 Mk. bis 3 Mk. Proben, Preisl. vers. nach außerh. **gratis.** B. Kassakäuf. gewähre 4%, auch a. Theilzahl. Anerkennungsschr. über gesch. u. gute Lieferung v. Federn 2c. liegen a. all. Gegend. Deutschlands in meinem Geschäftslokal zur gef. Einsicht aus.

Haus dicht an der Stadtbahn!

Unterzeichnete, ausgebildet in der **königl. Hochschule zu Berlin** ertheilt gründlichen

Klavierunterricht.

A. Priebe,
Breitestraße 92 b.

Alte und neue

Geldschränke

empfiehlt **Franz Zährer**
Eisenhandlung in Thorn.

Rothklee,
Weißklee,
Schwedisch-Klee,
Franz. Luzerne,
Engl. Reygras,
Thymothee,
Americ. Mais,
Spörgel,
Orig. Runkelsamen,
Möhrensaamen,

sowie sämmtliche **Wald-, Garten-** und **Blumen-Sämereien** empfiehlt in bester Qualität die Samenhandlung von **B. Hozakowski. Thorn**, Brückenstraße 13.

Strohhüte nehme zu billigem Preise zum waschen und modernisiren an. Größte Auswahl neuester Façons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachf.

Nähmaschinen-

Handlung u. Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme
J. F. Schwebs. Junkerstr. 249/50.
Einjährige Garantie für Reparaturen.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter **Garantie des Nichtabfärbens.**
Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.
Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Ziegel

I. Klasse
offerirt die **Fenski'sche** Ziegelei in **Rudak.**

Malergehülfen und Anstreicher

verlangt **G. Jacobi.**

Ich suche 1—2 Lehrlinge
aus anständiger Familie in meine **Brod- und Kuchenbäckerei** zum 1. April aufzunehmen.
C. Schütze.

Neue starke Arbeitswagen
4zöller, vorräthig u. billigst bei S. Krüger.

Eine noch gute **Tombank** und **Regale** zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp.

Hypotheken-

Capitalien!

zu denselben Bedingungen, derselben Beleihungsgrenze, wie solche von Berliner, Bremer, Rostocker 2c. Agenten durch Annoncen und Zuschriften empfohlen werden, werden für eine Provision von ½% bis 300,000 Mark, ¼% für höhere Summen in kürzester Zeit beschafft. Georg Meyer-Thorn.

Bei Husten das Beste!

Spitzwegerichsaft-Honigbonbons

von **J. Graef** in **Aibach.**
Packet zu 20 Pfennig.
stets frisch zu haben in der Konditorei von **A. Wiese-Thorn.**

12,000 Mark

zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück gesucht. Näheres in der Expedition der Thorner Presse.

Concept- u. Canzleipapier
für Schulen, Bureaus, sowie für Wiederverkäufer stets zu haben bei
C. Dombrowski.

Feste Preise!

Herrmann Seelig,

Breitestr. 84. THORN, Breitestr. 84.

Specialität

für elegante Kleiderstoffe
und
Damen- und Kinderkonfektion,
zeigt hiermit den Eingang sämmtlicher

Neuheiten

für die

Frühjahrs- & Sommer-Saison

an und empfiehlt dieselben
zu billigen aber festen Preisen.

Regenmäntel
für Damen und Kinder,
Jaquets, Visites, Promenades, Trikottaillen, und Trikotkleidchen
in unübertrefflich schöner Auswahl.

Herrmann Seelig,

Thorn, Breitestrasse 84.

Feste Preise!



Sarg-Magazin

A. C. Schultz
Neustadt Nr. 13
empfiehlt sein assortirtes Lager von **Metall- und Holz-Särgen** zu billigen Preisen, bei vorkommenden Fällen.

Gelegenheitseinkäufe.

Umständehalber sind unter den **günstigsten Bedingungen**, verschiedene **ländliche Grundstücke**, zum **Theil** nahe bei Thorn und auch zum Theil nur 20 Minuten von Thorn, in der besten **Geschäftsgegend**, in welchen **Geschäfte** mit dem **besten Erfolge** betrieben werden, zu verkaufen. Das Nähere im **Lotterie-komptoir** von **M. Lichtenstein, Schülerstr. 412.**

Neue Bettfedern
dopp. gereinigt, füllkräftig, à Pfd. 90 Pf.
versendet unt. Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.). Bei Abnahme von 30 Pfd. an 4% Rabatt. Verpackung gratis.
Heinrich Kirschberg, Bettfedern-Fabrik.
Spandauer Brücke 1B.
Berlin C.

Stellensuchende

finden durch das **Placirungs-Bureau** von **M. Lichtenstein** Stellung. Bei Meldungen Zusendung der Zeugnisse und eine Marke Rückporto.

Prof. med. Dr. Bisenz,
Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Im Museum

wird heute und folgende Tage zur Schau ausgestellt:
Die künstliche Glasbläserei, Spinnerei und Weberei.

Es werden aus Glasstäben alle Sorten Thiere, z. B. Hirsche, Hunde, Pferde, alle Arten Vögel, kleine Flaschen und Gläser, kurz jeder denkbare Gegenstand wird aus freier Hand und ohne Form angefertigt. Glas wird gesponnen in der Minute 7500 Meter, unzerbrechlich zum Weben. Höchst wichtig, interessant und lehrreich für Kunst- und Industrie-Freunde. Die angefertigten Gegenstände sind gleichzeitig zum Verkauf ausgestellt.

Geöffnet von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends. -- Entree à Person 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Es ladet ergebenst ein
Koch, Glaskünstler.

Carrousel.

Mein **Scheiben-Carrousel** mit Pferdebetrieb empfehle dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.
Stand an der Weichsel bei der Ueberfähre.
Eröffnung Nachmittags 4 Uhr.
M. Stille, Pächter.

M. Ziegel

Berlin
54 Charlottenstr. 54
Ecke Jägerstraße.

Herren-Moden.

Das Placirungs-Bureau
von **M. Lichtenstein, Thorn** Schülerstraße 412 empfiehlt sich den **Herren Prinzipalen** zur **Beschaffung** von **Commis, Inspektoren, Verwaltern, Förster, Hauslehrer, Kellner** 2c. und sonstigem **Dienstpersonal.**

---

2 königliche Beschäler
stehen seit dem 10. Februar in **Dominium Seyde.**
Deckgeld 12,75 Mk.
Der Stationshalter.

K **Metallbuchstaben** B

zu Firmenschildern,
Wappen für Hoflieferanten, Ausstellungs-Medaillen.
Gute Arbeit. Billige Preise.
Koch & Bein, Kgl. Hoflieferanten.
Berlin C., 29 Brüder-Strasse 29.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 13. März 1887

Streich-Concert

der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 61.
Anf. 4 Uhr. Entree 30 Pf.
F. Friedemann, Kapellmeister.

Montag den 14. d. M.
in der Aula der Bürgerschule:

IV. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.
Anfang 8 Uhr.
Entree à 0,75 Mark. Stehplatz à 0,40 Mark. Schülerbillets à 0,30 Mark.
Jolly, Kapellmeister.

Ein brauner Teckel hat sich bei mir am 11. cr. eingefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten beim Bezirksfeldwebel Herrn **Heissler. A. Janke,** Gemeindevorsteher.

Wohnungen von 3 resp. 6 Zim., nebst Zubeh., Balkon, Stall u. Wagenremise sind in meinem Hause neben dem Botanischen Garten vom 1. April cr. zu vermiethen.
Wittwe **E. Majewski,** Bromb. Vorst.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **O. Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Im A. Mazurkiewicz'schen Hause ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause Kulmerstraße 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hey.**

Eine große Wohnung
ist **Schülerstraße 412** von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **J. Dinter.**

---

1 Wohnung für Mark 180 zu verm. **H. Thiele,** Gr. Mocker, vis-à-vis der Sichtau'schen Fabrik.

Mittelwohnungen
sind Altstädt. Markt 285 zu vermiethen. Näheres bei Steinsetzmeister **Busse.**

Eine herrschaftliche Wohnung
vom 1. April cr. und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet evt. auch Burschengelaß ist von sofort zu vermiethen Elisabethstr. 91.

Eine kleine Wohnung
im neuen Hause zu vermiethen. Jakobsstraße Nr. 230a. **Czarnecki.**

Zum 1. April eine Wohnung für Mark 360,00 zu vermiethen.
Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Ein möbl. Zimmer billig zu verm. Heiligegeiststraße 175, part.

Eine Familienwohnung zu verm. Coppernicusstr. 209. **J. Autenrieb.**

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. vm. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Eine mittlere Wohnung Bäckerstr. 227.

---

1 mbl. Zim. z. vm. Gerechtest. 118 2 T. v.

Stadt-Theater in Thorn.

Zweite Hälfte der Saison.
Donnerstag den 17. März cr.:

Die Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . . .	—	—	—	—	—	—	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Mai . . .	1	2	3	4	5	6	7

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in hiesiger Stadt nachbezeichnete Schiedsmänner auf die nächstfolgenden 3 Jahre wiedergewählt und bestätigt worden sind:

1. Herr Kaufmann Carl Gustav Dorau als Schiedsmann für den III. Bezirk und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des II. Bezirks;
2. Herr Brauereibesitzer Th. Sponnagel als Schiedsmann für den V. Bezirk und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des IV. Bezirks;
3. Herr Kaufmann und Stadtrath Richter als Schiedsmann für den I. Bezirk und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des III. Bezirks.

Thorn den 7. März 1887.

Der Magistrat.

Nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 (Gesetz-Sammlung Seite 305), welches am 1. Januar 1885 in Kraft getreten ist, ist der Betrieb des **Hufbeschlaggewerbes** von der Beibringung eines **Prüfungszeugnisses** abhängig gemacht. Nur diejenigen Personen, welche das Hufbeschlaggewerbe bereits vor dem 1. Januar 1885 selbstständig oder als Vertreter betrieben haben, bleiben auch ferner dazu berechtigt.

Um nun denjenigen Personen, welche sich nach dem 1. Januar 1885 als Schmiedemeister selbstständig niederlassen und gleichzeitig das Hufbeschlaggewerbe ausüben wollen, Gelegenheit zu geben, sich das oben erwähnte Prüfungszeugniß zu erwerben, ist in der Kreisstadt Thorn — Kavallerie-Kaserne — mit staatlicher Unterstützung eine unter Aufsicht der Verwaltung des unterzeichneten Kreis-Ausschusses und unter Leitung des Königlichen Oberroßarztes Herrn Schmidt stehende **Hufbeschlaglehrschmiede** errichtet worden, welche am 1. April cr. ihre Thätigkeit beginnen wird.

Der Unterricht in der Hufbeschlaglehrschmiede erfolgt kostenfrei, nur haben sich die Zöglinge während der Dauer des zweimonatlichen Kursus selbst zu beköstigen und für ein Unterkommen zu sorgen.

Um auch unbemittelten Zöglingen aus dem Kreise Thorn den Besuch der Lehrschmiede zu ermöglichen, haben wir beschlossen, denselben zur Bestreitung der Kosten ihres Unterhalts **eine Beihilfe von 40 Pf. pro Kopf und Tag aus Kreismitteln zu gewähren.**

In den Kursus werden nur solche Zöglinge aufgenommen, welche schon praktisch als Hufbeschlagschmiede gearbeitet haben.

Jeder Zögling hat sich mit einem Schurzfell, Hufhammer und englischem Rinnenmesser zu versehen. Die übertragenen Hufbeschlagsarbeiten sind willig und nach Kräften gut auszuführen und die festgesetzten Arbeitszeiten pünktlich inne zu halten.

Der Kursist kann im Laufe des Kursus jederzeit entlassen werden, sobald er durch ungenügenden Fleiß, schlechtes Betragen u. s. w. hierzu Veranlassung giebt.

Diejenigen Hufbeschlagschmiede des Kreises Thorn, welche einen Kursus durchzumachen wünschen, fordern wir auf, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines Zeugnisses des früheren Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und Dauer der Beschäftigung durch den zuständigen Herrn Amtsvorsteher bis zum

20. März cr.

einzureichen.

Die Ortsbehörden ersuchen wir, diese Bekanntmachung unverzüglich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Thorn den 8. März 1887.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Die Küchenabfälle, Kommisbrodreste und Knochen pro 1887/88 sollen im Wege der Lizitation vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag den 15. d. M.

Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 7. März 1887.

Königl. Garnison-Lazareth.

Annahme von **Strohhüten** zur **Wäsche** nach **neuesten Formen** bei **Geschw. Bayer.**

Bekanntmachung.

Die Vergebung der Entleerung der Latrinen, Asch- und Müllgruben in den Forts IVa und VII soll in einzelnen Loosen

Sonnabend, 19. März cr.

Vormittags 11 Uhr

im Garnison-Verwaltungs-Bureau in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im vorgenannten Lokal zur Einsicht aus.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der bei der Fortifikation während der Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 vorkommende Bedarf an Grassaamen pp. soll

Montag den 21. März

Vormittags 11½ Uhr

im Fortifikations-Bureau hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden und werden Unternehmer zur Betheiligung hiermit aufgefordert.

Die bezüglichen Submissions-Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung von 1 Mark Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn den 11. März 1887.

Königliche Fortifikation.

Verkauf.

Am 18. März 1887

Vormittags 11 Uhr

sollen auf der Kulmer Esplanade verschiedene zum Königlichen Dienst nicht mehr geeignete Gegenstände, worunter Metalle, Taue pp. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Königl. Artillerie-Depot Thorn.

Bekanntmachung.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 24. Februar d. Js. zwischen Thorn Bahnhof und Thorn Stadt eingelegten Pendelzüge werden eingestellt und am 13. d. Mts. nicht mehr gefahren.

Thorn den 12. März 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Eine gesunde Amme

wird gesucht durch **H. Jllgner,** Junkerhof.

Ich muß auf 3 Wochen verreisen.
Die Herren Sanitätsrath Dr. Lindau, Dr. Wentscher u. Dr. Siedamgrotzky werden mich gütigst vertreten.

Dr. med. E. Meyer,
Baderstraße.

Stabeisen, Ackergeräthschaften, Drathnägel, Wagenfett, engl. Steinkohlentheer, Dachpappe, Kalk, Cement
sowie sämmtliche
Baumaterialien
habe erhalten und offerire zu billigsten Preisen.

A. Piątkowski,
Schönsee Wpr.

Rothklee, Weißklee, Thymothee,

sowie sämmtliche andere Sämereien und Grasarten in hochfeiner Qualität unter Garantie für Seidefreiheit und Keimfähigkeit offeriren zu billigsten Preisen nach jeder Bahnstation

Emil Dahmer & Co.,
Schönsee Wpr.

Hochfeine, garantiert frische
Seradella
offerieren billigst und dienen mit bemusterten Offerten

Emil Dahmer & Co.,
Schönsee Wpr.

Stockfisch per Pfund 45 Pf.
empfiehlt **A. Mazurkiewicz**



Sarg-Magazin
R. Przybill
Schülerstraße 413
verkauft zu billigen Preisen.

Magazin eleganter Herren-Garderobe
von
Doliva & Kamiński,
Thorn, Brückenstrasse 8a.

Lager in- und ausländischer Stoffe.

Bestellungen nach Maass werden unter unserer Leitung in kürzester Zeit nach den neuesten Journalen ausgeführt.

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten
zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison
in
Anzug- und Paletot-Stoffen
zeigen ergebenst an

Bechmann & Suess,
früher M. Ziegel.

Anfertigung von Uniformen und feinen Civil-Herren-Garderoben
geschieht unter selbstständiger Leitung und Garantie des guten Sitzes.
Lager in sämmtlichen Militär-Effekten.

Ziehung 23. März cr.
Erste grosse
Pommersche Lotterie
Gewinne:
W. M. 20000, 10000, 2000 etc. etc. Loose à 1 M., 11 St. 10 M., 28 St. 25 M. Liste 20 Pf. extra.

Nächste Ziehung 26.—28. April.
Geldlotterien von
Marienburg und Ulm.
Hauptgewinne:
M. 90000, 2 mal 75000, 3 mal 30000 etc. Loose à 3 M., ½ Anth. 1,70 M. 11 St. 17 M. ¼ Anth. 1 M. 11 St. 10 M. (Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra).

Für 10 Mark:
6 Pommersche u. 6/4 Ant. obig. 2 Geldlotterien
empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

Rob. Th. Schröder, Stettin, Bankgeschäft u. General-Debit.

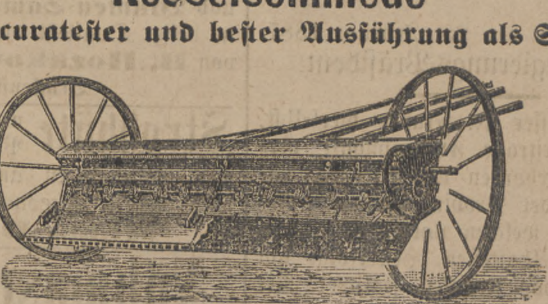
Den reellen Werth der Gewinne der Pommerschen Lotterie garantire ich dadurch, dass ich auf Wunsch bereit bin, die Gewinnloose abzüglich **10 % gegen baar** anzukaufen

---

Stadttheater in Thorn.
Dienstag den 15. März 1887 Abends 8 Uhr
Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung Städt. Siechenhaus
gegeben vom
Männergesangverein „Liederkranz"
unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin
Fräulein Anna Wiener, Bromberg.
Zur Aufführung gelangt:
„Der Landsknecht"
Liederkantate von Taubert (mit Orchesterbegleitung).

Billete für Sperrsitz, Parterre, Stehplatz und Loge à **Mk. 1,00,** Gallerie à **Mk. 0,50** — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — sind vorher in der Buchhandlung von **W. Lambeck** sowie an der Abendkasse zu haben.

E. Drewitz, Thorn
Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede
liefert in accuratester und bester Ausführung als Specialität:



Original-Thorner-Breit-Säemaschinen
(System Drewitz)
mit den neuesten Verbesserungen.
Original-Thorner-Universal-Säemaschinen.
Handkleesäemaschinen.
Kleesäemaschinen für Pferdebetrieb.
Kiefernsaamen-Drillmaschinen.
Aller Arten landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe.
Prospekte und Preislisten gratis und franko.

„Zur Holzbörse"
Araberstrasse vis-à-vis Arenz Hôtel.
Hiermit empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum meine
gut eingerichteten Fremdenzimmer
zu billigen Preisen.

Gleichzeitig bringe meine **Restauration,** in welcher ich wie bekannt **nur gute Speisen** und **Getränke** führe, in freundliche Erinnerung.

Hochachtungsvoll
A. Laechel.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfiehlt



K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

I. Grosse Pommersche Lotterie
Ziehung am 23. März cr.

Gewinne i. W. v. M. 20000, 10000, 2000, 1500, 1000 2c. 2c. Sa. 2200 Gew. M. 60000. Für den voll. Werth der Gewinne garant. wir dadurch, **daß wir auf Wunsch bereit sind, jedes Gewinnloos sofort gegen 90% in Baar anzukaufen.**

Loose à 1 M., 11 Stk. 10 M., 28 Stk. 25 M.
Porto u. Liste 20 Pf. extra.

Geldlotterien Ulm & Marienburg
Gewinne M. **90000, 75000,** 2 × **30000** etc. Ganze Loose à **3 M.,** ½ Anth. **1,70 M.,** 11 St. **17 M.,** ¼ Anth. **1 M.,** 11 St. **10 M.**

Für 10 Mark:
6 Pommersche und 6/4 Marienburger franco.

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft **Berlin W.,**
Friedrichstrasse 198.

---

1 Theilnehmer
wird zu einem **bestehenden rentabl. Geschäft** mit **wenigem Kapital** gesucht. Adr. **M. K. L. postlagernd Thorn.**

Kariols, Selbstfahrer, Halbverdeckwagen, Doppelkaleschen billigst in **S. Krüger's** Wagenfabrik.

Hierzu illustriertes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.